



## Endlich Montaigne lesen

Montaigne, ja! Jetzt ist vielleicht die Zeit, ihn endlich mal zu lesen. Montaigne (1533–1592) hat uns viel zu bieten. In seinen berühmten *Essais* heißt es: „Wenn ich tanze, tanze ich, und wenn ich schlafe, schlafe ich.“ Umgewandelt könnte man sagen: Wenn ich Montaigne lese, dann lese ich Montaigne. Und entdecke mich selber. Mit seinen Worten:

*„Wenn ich einsam durch einen schönen Park spaziere und meine Gedanken sich eine Zeitlang mit anderweitigen Dingen beschäftigen, lenke ich sie dann eine Zeitlang auf den Spaziergang zurück, auf den Park, auf den Zauber dieser Einsamkeit, auf mich.“*

Man kann sich gleich die *Essais* vornehmen, die nun in der viel gelobten Neuübersetzung von Hans Stilett vorliegen, auch als Taschenbuch (DTV). Da muss man sich aber Zeit und Muße nehmen. Wie wäre es zuerst mit einer Biographie? Der C. H. Beck Verlag hat gerade die von Sarah Bakewell in einer Sonderausgabe herausgebracht: *Das Leben Montaignes in einer Frage und zwanzig Antworten*. Die Frage lautet: Wie soll ich leben? Und die sechste Antwort lautet z. B.: „Bediene dich kleiner Tricks!“ In diesem Kapitel (S. 125–139) geht es um „Tricks der Einbildungskraft“, mit denen man sich das Leben leichter machen kann. Zum Beispiel:

*„Ein quälender Gedanke bedrängt mich – und schon habe ich ihn ausgetauscht, denn das finde ich einfacher, als ihn zu bändigen: Kann ich ihn nicht durch einen gegenteiligen verdrängen, so zumindest durch einen andern. Jede Veränderung tut wohl und erleichtert, löst und zerstreut. Wenn ich aber den Gedanken nicht niederzukämpfen vermag, entwische ich ihm, und auf der Flucht schlage ich Haken und überliste ihn.“*

Also einfach ausprobieren! Einen noch einfacheren Einstieg bietet das Buch von Antoine Compagnon: *Ein Sommer mit Montaigne* (Ullstein Verlag) Compagnon, ein bekannter französischer Literaturwissenschaftler (\*1950), wurde gebeten, kurze Hörfunksendungen über Sätze oder Themen von Montaigne zu schreiben. Ein Ding der Unmöglichkeit, dachte er sich, machte es dann aber doch. Die hier in Buchform veröffentlichten Texte führen den Leser in spielerischer und unterhaltsamer Form zu wichtigen Überlegungen, die auch hilfreich sein können. Zum Beispiel über Alpträume und Wahnsinn, worüber Compagnon schreibt:

*„Montaigne hat, als er die Weisheit in der Einsamkeit suchte, den Wahnsinn gestreift. Um sich wieder von seinen Phantasmen und Halluzinationen zu befreien, sich zu heilen, hat er sie aufgeschrieben. Die Niederschrift der *Essais* hat ihm die Kontrolle über sich selbst zurückgegeben.“ (S. 50)*

Machen wir es wie Montaigne: Schreiben wir unsere Gedanken auf. Man könnte auch mit einem Reisebericht beginnen. Auch dazu können wir Montaigne zu Hilfe nehmen. Hans Stilett hat nicht nur seine *Essais*, sondern auch sein *Tagebuch der Reise nach Italien über die Schweiz und Deutschland von 1580 bis 1581* übersetzt (Die Andere Bibliothek). Montaigne hat hier ganz alltägliche Begebenheiten notiert (bzw. diktiert), zum Beispiel über das Essen und Trinken:



„Man trug dort große und kleine Pasteten in irdenen Gefäßen auf, deren Farbe diesen völlig gleichen. Es gibt kaum eine Mahlzeit, zu der nicht Konfekt und Schachteln mit kandierten Früchten gereicht würden. Das Brot ist das denkbar vorzüglichste, und die in diesem Land meist weißen Weine schmecken gut. In der Gegend um Augsburg wächst freilich keiner, daher lässt man ihn aus einer Entfernung von fünf bis sechs Tagen heranholen. Von den Wirten, die für den Wein hundert Gulden zahlen, verlangt der Staat sechzig Gulden, und von einem Privatmann, der ihn nur für seinen eigenen Bedarf kauft, die Hälfte.

An vielen [in Deutschland] Orten herrscht der Brauch, die Zimmer und Speisesäle zu parfümieren.“ (S. 100)

Auf fast 400 Seiten erfährt man so einiges über die europäische Welt im 16. Jahrhundert, die sich von der unsrigen gar nicht so sehr unterscheidet. „Schau dir die Welt an!“, lautet die vierzehnte Antwort bzw. das vierzehnte Kapitel in Bakewells Biographie. Was man nur beherzigen kann. Wie vieles in Montaignes *Essais*, die man nun auch ganz geruhsam lesen kann.